

50. *Lanius excubitor* — Grosser grauer Würger.
 10. November 1878 die ersten angetroffen, bis zu 6 Stück, Bewegung von N.-O. nach S.-W. bei S.-W.-Wind. Wurde auf verschiedenen Revieren beobachtet, oft rüttelnd ähnlich dem Thurnfalken circa 3 Meter hoch in der Luft schwebend.
 25. December ein Exemplar angetroffen. 26. Jan. 1879 ein Individuum angetroffen. 3. März ein Exemplar, welches seinen Stand den ganzen Winter hindurch an der Berlin-Dresdener Bahn bei Walda hatte, befindet sich noch daselbst und war heute, wo andere Vögel in Folge des grossen Schnee's grosse Noth leiden, munter und guter Dinge. Er wird sich wohl von den halbverhungerten Lerchen nähren. 24. September wurde ein Männchen geschossen.

(Fortsetzung folgt.)

Die wissenschaftlichen Benennungen der Vögel.

(Nachtrag zu Seite 156—159.)

Wir haben schliesslich noch die Art und Weise des Conservirens in unseren Museen und die gegenwärtig verfolgten Prinzipien des Sammelns zu besprechen.

Es ist allgemein üblich, vom Vogelkörper zunächst nur die Haut für die Sammlungen zu präpariren, welche man aufgestellt in Gestalt des lebenden Vogels oder in Balgform den Museen einreicht. Zu diesen Balgsammlungen kommen dann in zweiter Reihe Collectionen von Skeletten der Vögel und — bisher nur in beschränktem Grade an einzelnen Instituten durchgeführt — anatomische Präparate einzelner Theile. In gleicher Weise sammelt man Säugethiere, während Reptilien, Amphibien und Fische in der Regel in ganzer, unversehrter Form in Alkohol conservirt werden.

Diese alte bewährte Methode ist neuerdings getadelt und an Stelle derselben empfohlen worden, für die Vögel ebenso wie für die Fische, die nasse Präparation anzuwenden, und zwar aus dem Grunde, um die Vögel in ihrer natürlichen Gestalt zu bewahren, die Möglichkeit einer späteren Feststellung des Geschlechtes zu haben und die Farben der Augen und nackten Theile zu erhalten.

Es erscheint in der That verlockend für den Sammler, den Thierkörper, wie ihn die Natur geschaffen, conserviren zu können, sei es in Alkohol oder in der hinsichtlich ihres Werthes noch nicht endgültig geprüften Wickersheimer'schen Flüssigkeit. Wie steht es aber mit den Vortheilen der nassen Conservirung; wie viel des Angestrebten erreicht man mit derselben? Sehen wir ganz von der Kostspieligkeit der Conservirung in Alkohol ab und übergehen wir die Unbequemlichkeit, jedes Präparat für die Untersuchung, in den meisten Fällen schon für die genauere Betrachtung, aus der Flüssigkeit herausnehmen und mit diesen nassen Objecten operiren zu müssen, welche Umstände mindestens die Liebhaberei des Sammelns in

höchstem Grade beschränken würden, so hat die nasse Aufbewahrung ausserdem so viele andere Nachtheile, dass sie, bei allen Wirbelthier-Klassen überhaupt nur ein Nothbehelf, bei den Vögeln gegenüber der trockenen Methode durchaus verworfen werden muss.

Das wichtigste am Thierkörper ist für den Zoologen — wir verstehen hier den Thierkundigen in altem Sinne, den Systematiker, nicht den speciellen Anatom oder Physiologen, deren Wirken die Neuzeit fälschlich, bestochen durch eine nicht immer die gebührenden Grenzen beachtende Art, sich breit zu machen, häufig als die höhere und eigentlich wissenschaftliche Zoologie auffasst, während wir, wohl richtiger, in demselben nur eine mit der beschreibenden und systematischen Zoologie gleichberechtigte Disciplin erkennen — das wichtigste am Thierkörper, wiederholen wir, ist die äussere Körperbedeckung, die Haut, mit ihren Horngebilden, als Schuppen, Haaren, Federn, Nägeln, Krallen, Bein- und Schnabeldecken. Nach der äusseren Körperbedeckung sind wir im Stande, uns ein Bild des ganzen Thieres zu entwerfen, die Formen, wie die wichtigsten anatomischen Theile zu ergänzen. Nur in selteneren Fällen ist die Gewinnung bezeichnender Charaktere für die Art aus den äusseren Merkmalen allein nicht möglich oder schwierig und die Hülfe der Anatomie nothwendig. Häufiger ist dies der Fall bei Fischen und Reptilien, selten bei Säugethiern, aber niemals bei Vögeln. Die Anatomie der Vögel ist so einförmig, dass sie auch für die Systematik gegenüber der Variabilität der äusseren Theile im Allgemeinen nur in beschränktem Grade benutzt werden kann, wengleich sie in einzelnen Fällen hinsichtlich der systematischen Stellung einer Vogelart den Ausschlag geben kann. Sehr häufig findet man bei nahestehenden Formen keine, wenigstens für die menschlichen Sinne wahrnehmbare Verschiedenheiten in der Anatomie, während solche äusserlich recht deutlich ausgeprägt sind.

Dieser wichtigste Theil des Vogelkörpers, der Balg, wird nun durch die nasse Präparation immer unbrauchbar. Abgesehen davon, dass man die Färbung des durchnässten Gefieders nicht oder nur undeutlich zu erkennen vermag, dass man also jedes Object, um sich von seinem wahren Aussehen zu überzeugen, erst aus der Flüssigkeit herausnehmen und trocknen muss, so leiden durch den Alkohol (die Wickersheimer'sche Flüssigkeit lassen wir wegen der noch mangelnden Erfahrung unbeachtet) immer die Farben der Federn: sehr häufig werden sie ganz verändert. Die reinsten und brillantesten Farben werden oft am wenigsten angegriffen; am meisten leiden die Mischfarben. Bei dem unter einzelnen Gruppen häufig vorkommenden Olivengrün schwindet die grüne Farbe, der Vogel wird braun; rostbräunliche Töne werden häufig intensiver und dergl. mehr. Bei der Beschreibung und Bestimmung nass conservirter Vögel

würde es uns deshalb gehen wie jetzt mit Reptilien und Fischen, dass sich uns die Färbung des Thieres nicht darböte, wie sie in der Natur thatsächlich vorhanden, sondern dass wir uns dieselbe vorstellen müssten, wie sie möglicher Weise gewesen; ja wir wären mit unseren Bestimmungen noch viel schlimmer daran, da uns die plastischen Merkmale hier noch weit mehr im Stiche lassen als bei jenen niederen Wirbelthieren. Das Zählen der einzelnen Federn des Vogelkörpers würde uns noch mehr in die Brüche führen als die zweifelhafte Methode des Zählens der Fischschuppen, und das Messen der Körperdicke im Verhältniss zur Länge, das Verhältniss der Kopflänge zur Körperlänge würden kaum genauere Resultate geben als bei den Untersuchungen einer Reihe von Fischen, die uns höchstens den Beweis liefern, wie ausserordentlich bei vielen Arten diese Verhältnisse nach Alter und Geschlecht variiren. Wie die Federn, so verlieren auch die nackten Theile am Vogelkörper und die Hornhaut des Auges im Alkohol ihre Farben. Der Ton des letzteren verändert sich oft schon wenige Augenblicke nach dem Tode, so dass es bereits verändert in das Alkoholglas des Sammlers kommt, um dort völlig zu verblassen. Also auch in diesen Beziehungen bietet das nasse Verfahren uns keine Vorzüge vor der trockenen Conservirung und obgleich jeder Systematiker den Werth, welchen die Kenntniss der Färbung der nackten Theile des Vogelkörpers und der iris gewährt, sehr hoch zu schätzen weiss — es ist bisweilen das Gegentheil als Vorwurf angenommen worden — so muss er doch wegen der Mängel unserer Conservirungsmethoden darauf verzichten, so weit ihm nicht seitens der Reisenden, zoologischen Gärten und praktischen Vogelwirthes das Material geliefert wird. Was nun den noch erwähnten Vorzug betrifft, welchen die nasse Conservirung in der Möglichkeit einer späteren Feststellung des Geschlechtes bieten soll, so sei zunächst erwähnt, dass die Untersuchung des Geschlechtes bei Vögeln im frischen Zustande im allgemeinen ausserordentlich leicht und sicherlich von jedem Sammler, der sich einmal damit bekannt gemacht hat, auszuführen ist; schwierig wird sie nur bei jungen Vögeln, auch für den geübten Anatomen; in diesem Falle aber ferner ganz illusorisch, wenn der Körper lange in Alkohol gelegen hat, welcher durch Entziehung des Wassergehaltes die weichen Theile zusammenzieht. Zudem werden die Objecte, in der Regel wenigstens, in den Alkohol gebracht, wenn sie sich bereits in dem Zustande der Zersetzung befinden, denn es wird selten möglich sein, ein Thier sofort nach dem Tödteten in Alkohol einzulegen. In den Tropen, unserem vorzüglichsten Sammelgebiete, tritt aber die Zersetzung der Eingeweide bereits innerhalb weniger Stunden nach dem Tode ein. Es ist ferner bei der Empfehlung der nassen Conservirung nicht beachtet, dass man behufs anatomischer Untersuchung nothwendig das

betreffende oft sehr werthvolle Object zerschneiden, es damit für die systematische Sammlung unansehnlich machen und wenn nicht vollständig, so doch theilweise unbrauchbar machen muss! Viel leichter lässt sich hingegen der beabsichtigte Zweck bei der alten Methode der trockenen Conservirung erreichen. Will der Sammler die Geschlechtsuntersuchung nicht ausführen, so werfe er einfach den abgebalgten Kadaver in Alkohol und bewahre ihn so, mit der correspondirenden Catalognummer wohl versehen, für jede beliebige spätere Zergliederung. Auf diese Weise wird der Balg für den Zoologen gerettet und dem Anatomen Genüge gethan.

Noch auf einen anderen Punkt sei uns gestattet einzugehen. Es ist behauptet worden, dass bei dem Balgsammeln die Anschauung der natürlichen Gestalt des Thierkörpers verloren gehe, da unsere Präparatoren nicht im Stande seien, naturgetreu die Häute aufzustellen. Gegen solche Anschuldigung müssen wir zu Gunsten der Präparatoren entschieden eintreten. Zunächst können wir keine grosse Schwierigkeit darin finden, einen guten Balg zu präpariren, welcher alle Formen des natürlichen Vogelkörpers getreu wiedergiebt und so das Bild wenigstens eines Vogels im todtten Zustande klar vor Augen führt. Eine Kunst freilich ist ein naturgetreues Aufstellen, welches das Bild des lebenden Vogels wiedergeben soll. Glücklicherweise haben wir aber geschickte Leute, welche bei sorgfältigem Studium des Thierlebens, wie es besonders durch unsere zoologischen Gärten geboten wird, wahrhafte Kunstwerke anzufertigen vermögen. Wenn irgend einem Institute in dieser Hinsicht geeignete Kräfte fehlen, so liegt die Schuld wohl selten daran, dass solche nicht zu finden waren, sondern an dem Umstande, dass die vorhandenen aus Ursachen, die sehr häufig wohl auf falsch angewendete Sparsamkeit zurückzuführen sind, dem Institute nicht gesichert wurden, da es doch nun einmal auch Museums-Beamten nicht möglich ist, wie die Schlangen zu fasten oder von dem erhebenden Bewusstsein ihrer wissenschaftlichen, bezüglich künstlerischen Thätigkeit zuzehren.

Wir stehen davon ab, mit Aufführung fernerer Beweismittel auf die Vortheile der trockenen Conservirung der Vögel hinzuweisen. Für den reisenden Sammler ist ja die Anfertigung von Bälgen oft eine recht lästige, zeitraubende Arbeit, die Conservirung der trockenen Häute bei Einwirkung von feuchter Luft und Insektenfrass schwierig, aber eine nasse Präparation bietet wieder viele andere, namentlich auf Anschaffung und Transport der nöthigen Flüssigkeit und der entsprechenden Behälter basirende Schwierigkeiten. Dass auch für die anderen Wirbelthierklassen die nasse Conservirung nur ein Nothbehelf ist und dass dieselbe abgeschafft würde, wenn sie durch die trockene Methode ersetzt werden könnte, haben wir bereits oben angedeutet. Auch bei Fischen und Reptilien

werden die Farben durch den Alkohol zerstört. Wir entbehren deshalb dieses wichtigen Hilfsmittels zur Erkennung der Arten und müssen allein in den plastischen Verhältnissen die Charaktere suchen, welche oft, wie das Zählen der Schuppen und Messen der Körpervhältnisse, von sehr zweifelhaftem Werthe sind und nur zu häufig zu Trugschlüssen führen. Die Conservirung der trockenen Haut hat aber in diesem Falle noch grössere Nachtheile zur Folge, indem hierbei zugleich mit den Farben auch die Formen verloren gehen, welche sich nicht ebenso leicht, wie bei Säugethieren und Vögeln durch geschickte Präparation ersetzen lassen. Hier sind wir demnach zur Zeit noch gezwungen, das mangelhafte nasse Verfahren anzuwenden. Für unsere Vogelsammlungen wollen wir aber an der alten bewährten Methode der trockenen Conservirung festhalten.

Was endlich die gegenwärtigen Prinzipien des Sammelns betrifft, so müssen wir auch diese gegen den Angriff des Verkennens des wahren Zweckes vertheidigen. Je mehr die Vogelformen im allgemeinen uns bekannt geworden, je klarere Uebersicht wir über die zahlreichen Arten erlangt haben, um so mehr richtet sich jetzt die empirische Forschung auf die Untersuchung der einzelnen Formen, auf die Feststellung des Abänderns der Arten nach den Alters- und Geschlechts-Zuständen und auf das Variiren nach der geographischen Verbreitung. Für solche Art des Sammelns genügt nicht mehr der Besitz eines oder weniger Exemplare derselben Art in einem Museum. Hierzu gebrauchen wir in der That Massen von Individuen ein und derselben species und diese Methode des Sammelns wird zunehmen, je weiter die Wissenschaft fortschreitet, je mehr wir auf die Details

geführt werden. Ich erinnere hier, um Beispiele anzuführen, nur an das Abändern der Rebhühner und an die mannigfaltigen Farbenkleider mancher Drosseln, welche, wie in neuester Zeit nicht mehr zweifelhaft ist, durch Verbastardirung im wilden Zustande unbegrenzte Varietäten erzeugen. Man kann, geradezu gesagt, von solchen Arten niemals genug der Individuen in der Sammlung haben. Mit Recht ist deshalb schon vor Jahren von Martin in seiner „Museologie“ auf die Nothwendigkeit hingewiesen, in den Museen neben den Suiten aufgestellter Vögel Balmassammlungen einzurichten, da auch in reich dotirten Instituten die Mittel für die Unterbringung der sperrigen, weiten Raum beanspruchenden aufgestellten Präparate bei den immer mehr sich anhäufenden Massen der Objecte nicht ausreichen können, während die Aufbewahrung von Bälgen, von denen Hunderte in wenige Kästen zusammengedrängt werden können, mit geringen Mitteln durchzuführen ist. Auf diese Weise wird die Methode des Sammelns den gegebenen Mitteln angepasst, ohne dass der wissenschaftliche Nutzen der Collection darunter leidet.

Dass, um auch diesen neuerdings öffentlich discutirten Punkt zu berühren, durch das Massensammeln in unseren Museen die Zwecke der Vogelschützer nicht gefördert werden, ist nicht zu leugnen. Was liegt aber an dem Leben des Individuums, wo es sich um Förderung der Wissenschaft handelt. Und wenn deshalb die Vogelschützer den Ornithologen den Vorwurf machen, dass sie zur Ausrottung der Vogelwelt beitragen, so dürfen diese solche Beschuldigung ohne den Versuch einer Widerlegung hinnehmen.

Rundschau.

Wickevoort Crommelin, Aanteekeningen over Nederlandsche Vogels (Tijdschr. Nederl. Dierk. Vereen. D. 5, p. XXXI).
 Warren, Rob., Ornithological Notes from the County Mayo (Zoologist April 1880, p. 129).
 Dombraïn, H. A., Habits of the Kentish Plover (*Charadrius*) (ibid. p. 138).
 Gurney, J. H., Bewick's Swan in Norfolk (*Cygnus Bewickii*) (ibid. p. 139).
 Pasteur, Sur les maladies virulentes et en particulier sur la maladie appelée vulgairement Choléra des poules (Compt. rend. Ac. Sc. 9. Févr. 1880 und Guide du Naturaliste 1880, No. 5, p. 103).

Oustalet, E., Observations sur les Mégapodes (Compt. rend. Ac. Sc. Paris T. 90, No. 16, p. 906).
 Barboza du Bocage, Aves das possessoes portuguezas d'Africa occidental. Decima nona lista (Jorn. Sc. Math. Phys. Nat. Lisboa No. XXVIII 1880). — Führt 93 in Caconda gesammelte Arten auf, darunter eine neue: *Hyphantornis temporalis*.
 Giebel, C. G., Ueber einige Eigenthümlichkeiten der Gattung *Megacephalon maleo* von Celebes (Zeitschr. f. ges. Naturw. 1880, Jan., Febr., p. 205). A. R.

Nachrichten und Neuigkeiten.

Enthüllung des Naumann's Denkmals.

Die Mitglieder der Allgemeinen Deutschen Ornithologischen Gesellschaft werden zu der am 6. November d. J. Nachmittags in Coethen stattfindenden Enthüllungsfeier des Naumann's Denkmals hierdurch eingeladen. Theilnehmer an der Feier und der sich anschliessenden Festtafel sind

gebeten, sich bis zum 3. November d. J. bei Herrn Rechtsanwalt F. Behr II in Coethen anzumelden.
 Das Local - Comité.

Allgemeine Deutsche Ornithologische Gesellschaft.

Sitzung vom 4. October 1880. — Vorsitzender Herr Prof. Cabanis.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologisches Centralblatt - Beiblatt zum Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1880

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Die wissenschaftlichen Benennungen der Vögel 164-166](#)